

Ein post Fechner-Paradox in der psychologischen Feldforschung.

*Musik und Crowding.
Bemerkungen zur Entstehung einer experimentellen Feldforschung und Diskussion des Rosenzweig-Effekts*

von Kurt-Wilhelm Laufs, © 2008-11-20, 2009-07-05, 2009-08-08, rev. 2010-05-02, 2011-06-25, 2013-01-19 ©

In der ersten Hälfte der 1970er Jahre bekam der Verfasser über verschiedene sozial-psychologische und psycho-physiologische Seminare Kenntnis des berühmten „Schachter- und – Singer – Experiment“ mit dem „Yeepee - Effekt“ guter Stimmungs-Mache durch den Versuchsleiter, bei Probanden, deren Arousal durch Adrenalin-Gaben (Epinephrin) künstlich erhöht war.

Eigene Überlegungen des Verfassers u.a. nach „Crowding“ Experimenten mit *weissen Ratten* (zu jener Zeit), *die trotz ausreichender Fütterung ihre Jungbrut fressen, wenn ihr Käfig-Auslauf zu klein wurde*, bestätigen die Annahme, dass (aggressives) Arousal in starkem Zusammenhänge mit Partnerdichte (Crowding) gesehen werden kann, (es erscheint zum Beispiel ein *psychophysiologisches Problem von Balance-Konvergenz zwischen ACh und AChE sowie Weber-Fechnersches Diskriminanz-Problem des neuronalen Quants in der Umwelt-Psychologie als Diskriminanz-Schwelle*).

In jener Zeit besuchte der Verfasser ein Blues Konzert eines u.s.-amerikanischen Weltstars im voll besetzten Auditorium seines Studienortes, das sich mit einer Begleitband langhaariger blonder Musiker anfangs recht „lahm“ und langweilig anliess.

Der Verfasser, Zuhörer und Eintritt-Zahler fand noch einen ganzen Haufen Kleingeld zum grossen Teil in Pfennigen, die seine Geldbörse dick machten und ihm beim Sitzen in einer vorderen Sessel-Reihe des Audimax unbequem waren, so dass die störende Langeweile auf das Portemonnaie verschoben erschien.

In Erinnerung an das Schachter und Singer Experiment, besserer Kenntnis der hohen Güte der Musik des Superstars nach einer alten LP, warf der Verfasser mit Jubelrufen und stehendem Applaus eine ganze Hand voll Pfennige auf die Bühne.

Durch den Star ging ein überraschter „Ruck“ und die Musik wurde flotter und mindestens so gut, wenn nicht besser, wie man dies von ihm und von Schallplatte gewöhnt war.

Mit öfterem Zwischen-Applaus erhob sich der Verfasser jedes Mal und applaudierte skandierend, was von dem übrigen Publikum nachgemacht wurde und tosender Applaus und skandierende stehende Ovationen beim Publikum (geschätzt, N ~ 900 bis 1000) für dieses herausragende musikalische Ereignis brachte.

Die Zustimmung durch den Applaus stand wohl auch im Zusammenhange der höheren Arousal (ohne künstliche Adrenalingaben wie im Schachter-Singer-Experiment) schaffenden grossen Partnerdichte (Anzahl von Personen pro Quadratmeter) des voll besetzten Auditorium Maximum.

Ob die Physiognomie des Versuchsleiters (u.a. von anderen angesprochene Ähnlichkeit zur Physiognomie von Persönlichkeiten der Weltgeschichte) den Star angeregt hatte, oder die Pfennige wie bei Strassen-Musik, wie in besten Zeiten zu musizieren, sei für eine Rosenzeig-Effekt Diskussion vorab nun dahin gestellt:

Die folgende kleine Erhebung in Musik und Crowding findet Bestätigung in weiteren validierenden Beobachtungen der Fechner Gesetzmässigkeit eines U-Kurven förmigen Zusammenhanges der Psycho-Physiologie, hier beim Ausmass von Zustimmung (Applaus) bei hoher Partnerdichte (zum Beispiel: voll besetztes deutsches Neujahrskonzert mit Standing Ovationen für D. Barenboim) und vergleichend bei mittlerer Partnerdichte (Crowding), (zum Beispiel beim chinesischen Neujahr-Konzert mit Kritik an der schlechten Akustik, Lang-Lang in einer Olympia-Halle), (die Medien berichteten Anfang 2009 darüber).

Da der Verfasser über die Medien davon gehört hatte und bei den Neujahr-Konzerten selbst nicht

zugegen war, erledigt sich die Annahme eines Rosenzweig-Effektes hier. Es macht so keinen Effekt, wie jemand aussieht, oder schwache Stimmung auf die Akustik verschoben wird, sondern wie voll (partner-dichtig) der Vortrags-Saal besetzt ist.

Zur Reflexion des im Folgenden eingesetzten tetrachorischen Korrelations-Koeffizienten, den man nicht nur einfach nur als „Psychologen - Mathematik“ betrachten kann, sei auf die Cosinus-Pi-Funktion dieser Korrelations-Art verwiesen, die grundsätzlich Schmiege-Funktionen binärer Daten, auch von nicht intervall-skalierten Daten-Prozentsen an den Cosinus als mathematisches Denk-Modell gesetzmässig ordnet und sich Vorläufer-Modell-Vorstellungen zeigen in Fechners Relation zwischen Reiz-Impuls und Distanz im natürlichen Logarithmus oder in der frühen Rechen-Automaten-Mathematik nach Blaise Pascal.

Autor und copyright: Kurt-Wilhelm. Laufs, 2008-11-20, rev. 2009-07-05, 2009-08-08, 2010-08-18, 2010-09-08, 2010-09-09., 2011-06-25, 2011-06-26, 2012-02-24, 2012-02-27, 2013-01-19 ©